

Grünen-Plan für Manager von Lehe

Für ein nachhaltiges Quartiersmanagement in Lehe (siehe Artikel rechts) sprechen sich die Grünen aus und legen ein entsprechendes Finanzierungsmodell vor. Die Partei reagiert damit auf Aussagen des SPD-Fraktionschefs Sönke Allers, dass die SPD am Thema Quartiersmeisterei arbeite und ein Finanzierungsmodell auf die Beine gestellt habe. Die Vorlage liege laut Allers seit Ende November auf Eis, weil die Grünen noch keine Entscheidung treffen wollten.

Kaminiarz: Vorschlag liegt schon lange vor

"Stadtteilentwicklung muss langfristig und solide aufgestellt sein. Sonst laufen alle Initiativen ins Leere," unterstreicht hingegen Claudius Kaminiarz, Vorsitzender der Stadtverordnetenfraktion der Grünen. "Unser Vorschlag hierfür liegt schon lange auf dem Tisch." Er orientiere sich am Finanzierungsmodell des Stadtteilmanagements in Geestemünde: 50 Prozent der Mittel aus der Städtebauförderung und 50 Prozent aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

"Damit wir jetzt schnell vorankommen, möchten wir an die Gespräche anknüpfen, die wir Grünen bereits vor Monaten mit den Bürgern in Lehe geführt haben", ergänzt Kaminiarz. "Hierzu laden wir die SPD herzlich ein. Wenn wir uns alle an einem Tisch setzen, können wir schnell Nägel mit Köpfen machen."

Das kommt auf den Quartiermeister zu

Von Schrottimmobilien über Straßenfeste bis Verkehrsberuhigung: Standortmanager Ventzke und Rillke skizzieren ihren Job.

Kümmern, aufbauen, entwickeln: und nach vorne bringen: Das sind die Aufgaben, die der künftige Manager des Bremerhavener Stadtteils Lehe haben soll. Der Stadtteilmanager soll als zentrale Stelle den größten Stadtteil der Stadt voranbringen. Vorbild ist dabei die erfolgreiche Arbeit der beiden Quartiermanager, die es seit drei Jahren gibt – und deren Projekte am Jahresende auslaufen.

"Es gibt unendlich viel zu tun", sagt Thomas Ventzke, der als Standortmanager die Georgstraße im Stadtteil Geestemünde nach vorne bringen soll. Die vielbefahrene, vierspurige ehemalige B 6 ist eine Hauptachse in Richtung Innenstadt, zigtausend Fahrzeuge passieren sie jeden Tag. Leerstände dominierten noch vor wenigen Jahren das Bild, weil Immobilienspekulanten einige Häuser in Beschlag genommen hatten und sich dann nicht weiter darum gekümmert haben.

Nicht viel anders sah es in der Alten Bürger aus, der früher beliebten und dann heruntergekommenen Szenemeile der Stadt. "Dieses negative Image und den Verfall konnten wir stoppen", sagt Quartiermeister Jens Rillke, der auch die Aufgabe hat, die eigentlich wunderschöne Gründerzeitstraße wieder in Schuss zu bringen – auch in sozialer Hinsicht. Denn in den späten 1980er und 90er Jahren war die Alte Bürger eine Problemzone – von der Polizei beobachtet und auf einer gesonderten Statistik geführt. Schlägereien und Kriminalität gab es hier, außerdem haben Spekulanten dazu beigetragen, dass es zu sozialen Problemen kam und viele Häuser marode geworden sind. Das aber ist Geschichte, und das verdanken beide Quartiere ihren Managern, die aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert werden. Beide setzen auf Netzwerke und Initiativen. "Ich versuche, alle an einen Tisch zu bringen", sagt Ventzke, der für die Beschäftigungsgesellschaft Bremerhaven-Unterweser tätig ist. "Erst nach einigen Jahren haben alle Akteure überhaupt gewusst, dass wir

einen Stadtteilmanager haben", berichtet Ventzke. Wichtig seien die Kaufleute, aber auch Hauseigentümer und Anwohner. "Es gibt nicht mehr diesen sozialen Zusammenhalt wie früher, als jeder auf jeden geachtet hat", berichtet auch Rillke. Diese Aufgabe übernehmen heute die Quartiermeister. Sie haben schon beachtliche Erfolge vorzuweisen. In der Georgstraße werden Fassaden saniert und viele Geschäfte sind wieder vermietet. Die Alte Bürger hat sich gefangen. Sie hat sich wieder zu einer Szenemeile und vor allem zum gefragten Wohnumfeld für Studenten und gutsituierte Anwohner entwickelt – allerdings nur auf einer Seite der Fahrbahn. Auf der anderen sind sozial schwächere Menschen zu Hause. Die aber seien genauso aufgeschlossen für Rillkes Aktionen wie Straßenfest, Kunst- und Kulturangebote sowie Musikreihen. "Darum geht es: Das Image wieder so herzustellen, dass jeder gerne hier ist", sagen Ventzke und Rillke. Die Liste der Aufgaben ist bei beiden lang.

Ärger mit Spekulanten und Fondsgesellschaften

Ein Schwerpunkt sei das Thema Immobilien. "Wir schlagen uns mit Fondsgesellschaften und gnadenlosen Spekulanten herum", berichtet Ventzke. "Diese Schrottimmobilien sind nicht gut für das Image", sagt Rillke, der im Auftrag des Arbeitsförderungs zentrums AFZ arbeitet.

Beide Quartiermeister haben einen vollen Terminkalender und sind sich sicher, dass auch der Kollege in Lehe diesen bekommen wird. Ventzke hat mehrere Feste auf der Agenda, um den Holzhafen, zu beleben. Außerdem will er sich um den Verkehr und um Geschichtliches kümmern. Rillke hat ebenfalls die Verkehrsberuhigung auf dem Schirm, dazu Musikveranstaltungen und viele andere Aktionen.